Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

den Führer immerhin mitnehmen. Der Stoff, der einen schier unerschöpflichen Schatz an Wendungen und Redensarten bietet, zerfällt in vier Teile: Die Reise (eines Zürichers und seiner Frau), Paris, Das Alltagsleben, Die Umgebung von Paris; wir erfahren alles Wissenswerte aus Gesprächen und Briefen, denen in der rechten Spalte eine gute deutsche Übersetzung beigefügt ist, die nur bisweilen etwas knapper gefasst sein dürfte und ein paarmal auch einen nicht ganz deutschen Ausdruck durchschlüpfen lässt. Die Reichhaltigkeit des Inhaltes auch nur annähernd erraten zu lassen, müsste ich einen Teil des Inhaltsververzeichnisses ausschreiben, wozu hier der Raum fehlt. Es sei indes wenigstens auf die Fahrpläne, die Muster von Briefen und Billets, Firmenschildern und Annoncen verwiesen. Der Anhang (46 Seiten) bringt in klarer Darstellung das Wichtigste der französischen Grammatik. Das Wörterverzeichnis, alphabetisch nach Stichwörtern geordnet, gibt zu jeder Eintragung die Umschrift nach dem System der Association phonétique. Das Buch ist jedem Lehrer des Deutschen hierzulande, der Französisch im Nebenamte oder zum Vergnügen betreibt, aufs wärmste zu empfehlen.

(1) Dichtung und Wahrheit. Von Wolfgang von Goethe. Für Schulgebrauch und Selbstunterricht herausgegeben von Dr. O. Küstner, Direktor der höheren Mädchenschule zu Landsberg a. W. Leipzig und Berlin, B. G. Teubner, 1907. 219 S. 8°. Geheftet M. 1.20; geb. in Leinwand M. 1.50.

(2) Iphigenie auf Tauris. Ein Schauspiel von Wolfgang von Goethe. Für Schulgebrauch und Selbstunterricht herausgegeben von Dr. G. Frick. ebd. 1908. 75 S. 8°. Geheftet 50 Pfennig; geb. 70 Pf.

(3) Prinz Friedrich von Homburg. Ein Schauspiel von Heinrich von Kleist. Für Schulgebrauch und Selbstunterricht herausgegeben von Dr. H. Gaudig. ebd. 1908. VI + 127 S. 8°. (Ohne Preisangabe; geh. etwa 70 Pf., geb. etwa 1 Mark.) Alle drei Bändchen aus der Sammlung: Deutsche Schulausgaben, herausgegeben von Dir. Dr. H. Gaudig und Dr. G. Frick.

Wer Teubners deutsche Schulausgaben zum ersten Male in die Hand nimmt, dem wird das schmucke Gewand und die vorzügliche Ausstattung angenehm auffallen; Papier und Druck (klare Schwabacher Korpuslettern, mässig weit gesetzt, Durchschuss Achtelpetit) entsprechen den weitgehendsten Anforderungen der Schulhygiene. — Bei (1) und (2) beschränkt sich der angehängte editorielle Apparat auf 13 bezw. 7 Seiten; kürzere Bemerkungen sind hie und da in Fussnoten untergebracht. Beide Nummern geben in diesem Anhang zunächst eine Zeittafel zu Goethes Leben und Werken, sodann einen Durchblick und endlich einen Rückblick auf den Roman bezw. das Drama, die sprachlich an amerikanische Studierende zuweilen zu hohe Anforderungen stellen. Willkommen werden alle drei Heftchen da sein, wo der ganze Unterricht von einem tüchtigen Lehrer in deutscher Sprache geleitet wird; wo diese Voraussetzungen nicht zutreffen, zumal beim Selbstunterricht, wird man wohl hierzulande besser zu den bewährten amerikanischen Ausgaben, wie der von Prof. v. Jagemann (Goethes Dichtung und Wahrheit, Selections from Books I—XI, Henry Holt and Co.) und der von Prof. Winkler (Iphigenie, ebd.) greifen. Weder der Durchschnittslehrer noch der Schüler in Amerika ist imstande, sich ohne ausführlichere Erläuterungen zurechtzufinden. Während ich jedoch (1) und (2) nur bedingungsweise für unsere Verhältnisse empfehlen kann, stehe ich nicht an, Gaudigs Ausgabe des Prinzen von Homburg schlechtweg für ein Meisterwerk zu erklären, das zum mindesten neben jeder anderen Ausgabe seinen Platz finden sollte. Der Herausgeber entwickelt in der Einleitung (4 Seiten) und im Anhang (43 Seiten), wie der aufmerksame Leser, ohne weitere Voraussetzungen mitzubringen als die Absicht, das Kunstwerk als Gesamterscheinung zu geniessen, das Ganze in allen Einzelheiten miterlebend nachschaffen kann; ein glänzendes Beispiel ästhetischer Einführung und Leitung für Schule und Selbstunterricht. Der geschichtliche Rohstoff, mit dem ja Kleist völlig frei geschaltet hat, und dessen Kenntnis man zum Genusse des Dramas ganz entbehren kann, ist auf den letzten drei Seiten des Anhangs entsprechend kurz behandelt.

Univ. of. Wis. **E. C. Roedder.**

Der Weg zum Glück. Zwei Erzählungen für die Jugend. Selected and edited, with Exercises, Notes and Vocubulary, by Dr. Wilhelm Bernhardt. Boston. D. C. Heath & Co. 1908.

Ein leichter Text mit vollständigem Apparat, der sich also zum Gebrauch in den Elementarklassen der High Schools empfiehlt.

Dass die deutsche Literatur aus lauter klassischen Dramen und sentimentalen Liebesgeschichten bestehe, ist eine Meinung, die man leider oft genug bei den Schülern der High Schools antrifft. Einer solchen Meinung lassen sich diese beiden Erzählungen von den bekannten Jugendschriftstellern Viktor Blüthgen und Julius Lohmeyer hübsch entgegenhalten.

„Der Rügenfahrer" ist die heitere Beschreibung des Ferienausflugs eines 14-jährigen Gymnasiasten, wobei dessen närrischer alter Onkel, ein reicher Deutschamerikaner aus Milwaukee, ihn unerkannt begleitet und auf die Probe stellt. Aus Pauls Briefen an seine Mutter, worin seine Schulweisheit glänzend zur Geltung kommt, und aus denen uns eine begeisterte Naturliebe entgegenlächelt, erfahren wir, was geschah, und wie er die Probe bestand.

„Tot oder lebendig" ist düsterer und streift das Tragische. Hier wird uns der sorglose Apothekerssohn Otto vorgeführt, der durch seine Unachtsamkeit um ein Haar seinen liebsten Freund vergiftet hätte. Als ein anderer Mensch, reifer und besonnener, geht er aus diesem schrecklichen Erlebnis hervor.

Der Grundgedanke beider Erzählungen, der in der Einleitung durch ein Zitat vom Präsidenten Roosevelt zum kernigen Ausdruck gebracht wird, lautet: Fleiss und Gewissenhaftigkeit bahnen den „Weg zum Glück". Eine gesunde und zugleich interessante Jugendlektüre, die namentlich die Knaben anziehen wird. Dass keine von beiden Erzählungen hohen literarischen Wert beansprucht, schadet nichts.

Anerkennenswert ist das gute Vokabular, welches ausser den üblichen Angaben auch die Längen, die Betonung und etwaige Eigentümlichkeiten der Aussprache anmerkt. Das Büchlein scheint übrigens ausserordentlich fehlerfrei zu sein. Nur ein kleines Versehen („Kinderparadise", iv, letzte Zeile), ist mir bei der Durchsicht aufgefallen.

Die beiden Freunde. Eine Erzählung von General-Feldmarschall Graf Helmuth von Moltke. With Introduction, Notes and Vocabulary, by Karl Detlev Jessen, Ph. D. (Berlin). New York, Henry Holt and Company, 1907.

Ein Erstlingsversuch des Autors, der zwar von technischen Unebenheiten nicht gänzlich frei geblieben ist, aber wegen der patriotischen und abenteuerlichen Elemente eine hübsche Lektüre für etwa die höheren Klassen in der High School bietet. Leider aber stimmt der editorielle Apparat schlecht zu diesem Zweck.

Die Einleitung — abgesehen von dem längeren Zitat aus Graf Schlieffens Rede — ist schwerfälligen Stils und enthält manchen Germanismus und sonstigen Verstoss gegen englischen Sprachgebrauch ("his early deceased beloved wife"; "one is safe to say"; "deals of Moltke" u. s. w.) Statt der an dieser Stelle sehr entbehrlichen Vergleiche von Moltkes Stil mit dem von Julius Cäsar, Xenophon, Tacitus, Goethe und Bismarck, und statt der Konstatierung der literarischen Einflüsse, wobei die Namen von Eichendorff, von Kleist, Tieck, Körner und Friederike Lohmann Erwähnung finden, wäre eine kurz gehaltene sachliche Darstellung des geschichtlichen Hintergrundes der Erzählung — des siebenjährigen Krieges — viel zweckdienlicher gewesen. Dieses für das volle Verständnis der Erzählung so wichtige Thema wird in zwei kurzen Anmerkungen (zu 3, 1 und 41, 20), im ganzen 8 Zeilen, abgetan.

Die Anmerkungen selber sind sehr knapp gehalten und lassen manches zu wünschen übrig. „Der heilige Nepomuk", z. B., der bereits 6, 20 erwähnt ist, steht gar nicht im Vokabular und wird erst in der Anmerkung zu 63, 6 erklärt, während „der heilige Calvarius" nirgendwo als im Texte Erwähnung findet. Falsche Seiten- und Zeilenzahlen erschweren ferner den Gebrauch der Anmerkungen; z. B. auf S. 87: (Z. 8) 20, 22 = 17, 22; (Z. 11) 19, 19 = 19, 6; (Z. 15) 37, 24 = 37, 23, u. s. w. Auch mit der üblichen grammatischen Terminologie scheint der Herausgeber im Streite zu liegen: "the infinite part of the verb" (S. 85); "subjunc. of irreality" (S. 86); "The first adjective is endingless" (S. 90).

Das Vokabular soll scheinbar nur beim Übersetzen als Hülfsmittel dienen, denn es sind keine Genitivformen, keine Bezeichnung der Längen und Kürzen, nur ein paar Akzente und einige Pluralformen vorhanden. Die beiden letzteren sind durchaus nicht konsequent, sondern scheinbar nur in willkürlich gewählten Fällen angewendet. (S. 124: "Ring, m., -e. Ritt, m., -e. Ritter, m. Rohr, n., Ross, n.").

S. H. Goodnight.

Univ. of Wis.

Die Erste Oberösterreichische Lehr- und Lernmittel-Anstalt des Lehrerhaus-Vereins für Oberösterreich in Linz, Lehrerhaus, versendet eben einen neuen Lehrmittelkatalog, der zufolge